

Schwergewicht seines Angriffs auf uns. Es hagelte Funksprüche und Flugblätter auf unsere Soldaten: die Heeresleitung und der deutsche Imperialismus seien schuld an der Verlängerung des Krieges. Die bolschewistischen Agenten in Deutschland erhielten verschärfte Instruktionen im Sinne des Ultrawidmus. Zweifellos wurde Trotski zur Verlegung seines Großangriffs auch durch die optimistischen Situationsberichte der deutschen Unabhängigen ermutigt. Der „Sozialistischen Korrespondenz“ zufolge ist um Weihnachten die dringende Mahnung nach Petersburg lanciert worden, die Friedensverhandlungen zu verschleppen, weil die Entwicklung in Deutschland sich in revolutionärem Sinne vollziehe; der Abschluß eines Separatfriedens zwischen Deutschland und Rußland wäre verwerflich, weil er die erwähnte Entwicklung beeinträchtige und die herrschenden Schichten stärke.

Auch Lloyd George war durch uns aus einer großen Verlegenheit befreit worden. Er war bisher der Lansdowne-Bewegung nicht Herr geworden trotz mehrfacher Vorstöße. Zunächst hatte er Bonar Law und seine konservative Meute auf den alten Führer gehegt, dann war er selbst am 14. Dezember 1917 in voller Kriegsbemalung erschienen und hatte eine neue Knock-out-Rede gehalten. Aber der kriegsvergnügte Ton war verstummt, Lloyd George hatte mit einer grimmigen und verbissenen Wahrhaftigkeit den Ernst der militärischen Situation geschildert: Amerika ist noch nicht drinnen und Rußland ist draußen. Zum Schluß das Bekenntnis: Ich fürchte mich weniger vor den extremen Pazifisten als vor dem Mann, der glaubt, daß es eine Zwischenstation zwischen Sieg und Niederlage gibt. Und dann war die Rede in den Schlachtrupf ausgeklungen: Deutschland müsse bestraft werden, denn der Verbrecher dürfe nicht mächtiger sein als das Gesetz.

Aber der Premierminister war nicht durchgedrungen.

Die liberale Opposition hatte sich der Forderung Lansdownes bemächtigt nach Revision der im Januar 1917 proklamierten Kriegsziele.¹ Lansdownes Bekenntnis zum Verständigungsfrieden hatte eine stürmische Zustimmung bei den Gewerkschaften gefunden. Vor allem aber war der Widerhall in Amerika bedenklich gewesen: Heraus mit einem neuen Friedensprogramm, bevor die furchtbare Kraftprobe im Westen kommt.

In diese Stimmung fiel die Aufforderung der russischen Regierung, sich an den Verhandlungen zu beteiligen. Schon wurde von verschiedenen Seiten die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges Lloyd George angeheftet. Die Knock-out-Politik hatte verspielt, wenn jetzt Deutschland den ersten „demokratischen Frieden“ in die Scheuer brachte.

¹ Note vom 10. Januar 1917, die gemeinsame Antwort der Entente auf die amerikanische Friedensnote vom 21. Dezember 1916.